



Viele Bürger nehmen Anteil: Die Ortsbürgermeisterin von Klein Hehlen, Karin Abenhausen, bei der Enthüllung von Zusatzschildern an drei Straßen in Klein Hehlen West, hier an der Bonhoefferstraße.

Andreas Babel

Menschenwürde steht über allem

Zusatzschilder im Widerstandsviertel vor rund 100 Interessierten enthüllt

VON ANDREAS BABEL

KLEIN HEHLEN. „Es ist nicht ganz einerlei, wie die Straße heißt, in der man wohnt.“ Dieses Zitat des Historikers Bernhard Strebel wurde gestern Abend gleich zweimal bemüht. Es passte auch vorzüglich zu dem Anlass. Gewählt wurde es 2010 als Titel der Untersuchung von Strebel, der die Celler Straßennamen überprüft hatte, die nach Menschen benannt worden sind.

Zum ersten Mal überhaupt, so stellte es Klein Hehlens Ortsbürgermeisterin Karin Abenhausen heraus, wurde am Freitagabend in Celle der Männer des Widerstands vom 20. Juli 1944 gedacht. Nach

ihnen, aber auch nach anderen während der NS-Zeit widerständigen Menschen sind alle Straßen im Klein Hehlener Ortsteil West benannt, der in den 1970er Jahren aus dem Heidesand gestampft wurde.

Abenhausen hatte die Idee des Celler Bürgers Jochen Barth aufgegriffen, für alle 14 Straßen Zusatzschilder anzubringen, damit Vorbeigehende etwas über die Namensgeber erfahren können. „Wir haben heute drei Vertreter ausgesucht, je einen aus Wehrmacht, Kirche und Politik“, sagte Abenhausen während des Rundgangs zu drei der neuen Schilder, die sie feierlich enthüllte.

Sie stellte an jedem dieser Schilder den Namensträger

kurz vor: Den Wehrmachtsoffizier und Durchführenden des Attentats vom 20. Juli 1944, Claus Schenk Graf von Stauffenberg, den Theologen Dietrich Bonhoeffer und den damaligen Oberbürgermeister von Leipzig, Carl Friedrich von Goerdeler. „Diese Menschen waren damals sehr mutig. Und letztlich haben alle, die in diesem Viertel vertreten sind, ihren Mut mit dem Leben bezahlt“, sagte Abenhausen.

Celles Standortältester Oberst Jörn Rohmann stellte knapp die Ereignisse des 20. Juli dar. „Das Attentat auf den Diktator Adolf Hitler vom 20. Juli 1944 ist für die Bundeswehr ein identitätsstiftendes und sinnstiftendes Ereignis“, sagte der Kommandeur. Er

zeigte sich beeindruckt von den Soldaten, die damals nicht den Eid auf Adolf Hitler, sondern ihr eigenes Gewissen als höchste Instanz betrachtet hätten.

Die Bundeswehr hat in Paragraph 10 des Soldatengesetzes verankert, dass Soldaten zwar Gehorsam leisten müssen, aber sie hätten die Verpflichtung, jeden Befehl auf seine Rechtmäßigkeit hin zu überprüfen. „Wir haben in erster Linie die Aufgabe, eine wehrhafte Demokratie zu schaffen. Dabei ist es oberste Verpflichtung, die Menschenwürde zu achten“, sagte Rohmann.

Sabine Maehner begrüßte als Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Celle die Zusatzschilder. Sie regte an,

das Strebel-Gutachten auf der Homepage der Stadt Celle wieder mehr ins Bewusstsein der Bevölkerung zu rücken.

Alexander Wille meinte als Vertreter der Stadt Celle, „dass unsere Demokratie nicht nur von Rechten, sondern auch von Linken und von religiösen Fanatikern und Extremisten bedroht ist“. Tägliche Aufgabe aller sei es, die Demokratie zu schützen.

Das letzte Wort hatte vor knapp 100 Interessierten der Initiator Jochen Barth, der selbst auch einen finanziellen Beitrag zu den Schildern geleistet hatte. Er wurde durch die Arbeit von RWLE Möller angespornt, auf seiner Website die Hintergründe aller Celler Namensgeber zu nennen.